

Innenpolitischer Auftakt.

Berlin, 30. Sept. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Abg. Esser (Ztr.) unter außerordentlich harter Beteiligung am heutigen Vormittag 10 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammen, in der

Die Sondervorlage über die befristeten Venderungen der Arbeitslosenversicherung erledigt werden sollen. Angesichts der weitestgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien ist mit einer endgültigen Lösung in dieser Ausschusssitzung nicht zu rechnen. Unmittelbar im Anschluß an die Ausschusssitzung, nämlich um 12 Uhr, wird die Zentrumsfraktion erneut zusammentreten, um sich mit der Lage zu beschäftigen.

Die deutschnationale Fraktion hat eine Fraktionsitzung für 13 Uhr anberaumt. Die Deutsche Volkspartei tritt erst nach dem Plenum zusammen. Außer dem sozialpolitischen Ausschuss tagte heute vormittag der handelspolitische Ausschuss des Reichstages, in dem eine vertrauliche Aussprache über den Stand der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen stattfand.

Auch der Ausschuss für die besetzten Gebiete trat zusammen, um sich mit einer großen Anzahl von Eingaben und mit dem Rennbahnprojekt der Stadt Gernersheim zu beschäftigen. Für 12 Uhr hat der demokratische Parteivorstand eine Sitzung anberaumt, die aber in der Hauptsache der weiteren Vorbereitung des in dieser Woche stattfindenden demokratischen Reichsparteitages dienen soll. Die Vollziehung des Reichstages beginnt um 15 Uhr.

Keine Einigung im sozialpolitischen Ausschuss.

Berlin, 30. Sept. Die Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages war nur von kurzer Dauer. Wie zu erwarten war, hat die Sitzung eine endgültige Lösung namentlich in der Entscheidungs-

Strefemann für Neubildung der Einzelunternehmungen.

Reichsminister Dr. Strefemann äußert sich in der Zeitschrift des Verbandes Sächsischer Industrieller, die er selbst vor 25 Jahren gegründet hat, über industrielle Zeitfragen wie folgt:

In meinen wirtschaftlichen Reden habe ich stets den Gedanken vertreten, daß die Blüte und Entwicklung der deutschen Industrie auf dem Einzelbetrieb beruht habe und weiterhin beruhen müsse. Ich weiß, daß die Verhältnisse, die der verlorenen Krieg geschaffen hat, diese Entwicklung stark beeinträchtigt und der Familienbetrieb — durch Generationen hindurch jahrelang verteidigt und vielfach aus kleinen Anfängen zu großer Bedeutung gebracht — ist eine vereinzelt Erscheinung der heutigen Wirtschaft. Die Aktiengesellschaft und die Konzernbildung scheinen der Top der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung zu werden. Die Vermögensarmut und die Notwendigkeit, fremdes Kapital in großen westwärtsorientierten Unternehmungen aufzunehmen, war gleichbedeutend mit dem Tod vieler Einzelbetriebe. Die Zusammenfassung der deutschen wirtschaftlichen Kräfte in Milliardenunternehmungen hat Mädchenindustrien überhaupt nur die Möglichkeit gegeben, sich gegenüber der erstarbenden ausländischen Industrie zu behaupten. Und dennoch bleibe ich bei der Überzeugung, daß

eine bessere und gesunde Entwicklung der deutschen Wirtschaft sich nur durch aufbauen können auf einer Neubildung der Einzelunternehmungen, die — getragen von privater Initiative und eigener Ver-

antwortlichkeit — die letzte Energie des persönlichen Willens kennen und die den Leiter des Unternehmens unabhängig von all den Faktoren machen, die ihn heute fast zum Werkzeug fremder Initiativen herabstufen lassen.

Am die Möglichkeit zu dieser Entwicklung zu geben, ist eine Ermäßigung unserer Belastungen nach außen und der Ansprüche der Allgemeinheit gegenüber dem einzelnen Unternehmen vornehmlich. Ob die Entwicklung noch aufzuhalten ist, die den unabhängigen Einzelunternehmer immer mehr verschwinden läßt, vermag niemand zu sagen, denn niemandem ist die Möglichkeit gegeben, die Entwicklung von Generationen zu übersehen. Aber ich hoffe, daß wir neben den vielen Belastungen, die auf der Entwicklung des deutschen Reiches ruhen, auch nicht die innere Belastung noch zu tragen haben, daß im Laufe der Jahrzehnte nur noch große Konzerne auf der einen Seite und nur noch abhängige Existenzen auf der anderen Seite stehen. "

Die Sturmschäden im westindischen Inselgebiet. London, 30. Sept. Von den schweren Wirbelstürmen im westindischen Inselgebiet ist nach den bisherigen Feststellungen Nassau auf den Bahama-Inseln am schwersten betroffen worden. Eine große Anzahl von kleineren Schiffen ist gesunken. Kein einziges Haus ist heil geblieben. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört worden. Der dänische Dampfer „Prinzess Montague“ mit 10 Reisenden und 23 Mann Besatzung an Bord wurde von der Verankerung im Hafen losgerissen und

antwortlichkeit — die letzte Energie des persönlichen Willens kennen und die den Leiter des Unternehmens unabhängig von all den Faktoren machen, die ihn heute fast zum Werkzeug fremder Initiativen herabstufen lassen.

Am die Möglichkeit zu dieser Entwicklung zu geben, ist eine Ermäßigung unserer Belastungen nach außen und der Ansprüche der Allgemeinheit gegenüber dem einzelnen Unternehmen vornehmlich. Ob die Entwicklung noch aufzuhalten ist, die den unabhängigen Einzelunternehmer immer mehr verschwinden läßt, vermag niemand zu sagen, denn niemandem ist die Möglichkeit gegeben, die Entwicklung von Generationen zu übersehen. Aber ich hoffe, daß wir neben den vielen Belastungen, die auf der Entwicklung des deutschen Reiches ruhen, auch nicht die innere Belastung noch zu tragen haben, daß im Laufe der Jahrzehnte nur noch große Konzerne auf der einen Seite und nur noch abhängige Existenzen auf der anderen Seite stehen. "

Die Sturmschäden im westindischen Inselgebiet. London, 30. Sept. Von den schweren Wirbelstürmen im westindischen Inselgebiet ist nach den bisherigen Feststellungen Nassau auf den Bahama-Inseln am schwersten betroffen worden. Eine große Anzahl von kleineren Schiffen ist gesunken. Kein einziges Haus ist heil geblieben. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört worden. Der dänische Dampfer „Prinzess Montague“ mit 10 Reisenden und 23 Mann Besatzung an Bord wurde von der Verankerung im Hafen losgerissen und

antwortlichkeit — die letzte Energie des persönlichen Willens kennen und die den Leiter des Unternehmens unabhängig von all den Faktoren machen, die ihn heute fast zum Werkzeug fremder Initiativen herabstufen lassen.

Die Sturmschäden im westindischen Inselgebiet.

London, 30. Sept. Von den schweren Wirbelstürmen im westindischen Inselgebiet ist nach den bisherigen Feststellungen Nassau auf den Bahama-Inseln am schwersten betroffen worden. Eine große Anzahl von kleineren Schiffen ist gesunken. Kein einziges Haus ist heil geblieben. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört worden. Der dänische Dampfer „Prinzess Montague“ mit 10 Reisenden und 23 Mann Besatzung an Bord wurde von der Verankerung im Hafen losgerissen und

Ein Sturmvogel.

Roman von Berni Lie.

Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von H. Grafen zu Reventlow.

(Nachdruck verboten.)

Dagny hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Die Stunden mit Andreas Reerdrum heute abend hatten so viele Erinnerungen in ihr wachgerufen an bessere Zeiten — an das erste Jahr ihrer Ehe und noch früher, ehe Kasper Bugge heimgekommen war, die Abende in ihres Vaters Zimmer auf Mell. Bittere und wehmütige Gedanken schauerten den Schlaf von ihren Augen. Und während die Nacht so hinging, fing sie an, sich zu wundern, daß Kasper nicht kam. Sie pflegte sonst nicht auf ihn zu warten. Aber heute blieb er weit über die gewohnte Zeit hinaus.

So verfloß eine Stunde nach der anderen. Er kam nicht. Und während ihre Gedanken rastlos arbeiteten, legte die Bitterkeit gegen ihn sich immer eisiger um ihr Herz.

Als sie gegen Morgen einschiel, war er immer noch nicht da. Und als sie aufwachte, fand sein Bett unberührt da. Und dann fand sie ihn drinnen an seinem Schreibtisch.

Mit raschen, festen Schritten ging sie auf die Stadt zu. Jetzt mußte es ein Ende nehmen.

Nach langem Nachdenken und Grübeln war sie zu dem Resolutat gekommen, mit jemand über die Sache zu sprechen.

Sie ging in Gedanken ihren ganzen Bekanntenkreis durch. Mit ihrem Vater konnte sie nicht sprechen. Mit Frau Bugge auch nicht. Und Freundinnen — sie hatte keine. Es blieb also nur Andreas Reerdrum, Kaspers Freund und ihr eigener.

Und zu ihm wollte sie jetzt gehen. Sie ging zuerst nach der Schule. Aber er hatte seine Morgenlektionen schon gegeben und war darnach hingegangen.

Sie ging also nach der Stadt. Andreas Reerdrum saß in seinem Arbeitszimmer. Er fuhr überrascht empor und wollte sie in sein Wohnzimmer führen. Hier war es voller Zigarettenqualm und noch nicht aufgeräumt.

„Nein, danke, ich will lieber hierbleiben. Es ist so warm und so still hier.“

„Was für milde Winde haben dich denn zu mir hergeführt?“

„Ach, Andreas, es sind keine milben Winde. Ich bin gekommen, um sehr ernste Dinge mit dir zu besprechen.“

Er schob ihr seinen großen Ledersstuhl zurecht und setzte sich ihr gegenüber.

Sie legte den Kopf in beide Hände und blieb eine Zeitlang so sitzen. Dann nahm sie ihr Taschentuch und trocknete sich die Augen. „Dagny“, sagte er erschrocken. „Du mußt dich nicht darüber wundern, es ist nur etwas — Übermüdung.“

Aber die Gemütsbewegung überwältigte sie und sie weinte immer heftiger. Er sprang auf, dann stand er neben ihr und strich ihr ganz behutsam und besorgt über die Schultern.

Sie hielt mit der einen Hand das Taschentuch vors Gesicht und schluchzte laut.

Dann setzte er sich wieder dicht neben sie, nahm ihre Hand in die seine und streichelte sie. Das Schluchzen beruhigte sich wieder und sie jammerte nur noch leise vor sich hin.

„Es wird dir gut tun, Dagny, dich auszuweinen. Du arme Kleine, weine nur, damit du wieder zur Ruhe kommst.“

Sie trocknete sich die Augen und atmete tief auf. Endlich sagte sie und dabei sah sie mit festem Blick über ihn weg: „Ich will mich von Kasper scheiden lassen.“

Er sagte nichts, sondern nickte nur ernst.

„Ich kann nicht mehr so weiterleben. Es ist unendlich viel schlimmer gewesen, als du oder irgend jemand sonst gedacht hat. Und ich komme zu dir, Andreas, weil du mein einziger Freund bist.“ — „Hab Dank, Dagny.“

„Siehst du, ich bin so verwirrt, so völlig verwirrt. Es kommt mir vor, als ob ich mich verirrt hätte und nicht wieder heimfinden könnte. Und deshalb muß ich mit jemand sprechen, von dem ich weiß, daß er mein Freund ist — mit jemand, der — der ein normaler Mensch ist, der mich kennt und von denselben normalen Voraussetzungen ausgeht wie ich. Und der auch ihn kennt.“

Beide schwiegen lange. Als sie nichts mehr sagte, stand Andreas Reerdrum schließlich auf und ging im Zimmer auf und ab.

„Dagny“, sagte er, „wenn es denn wirklich so weit gekommen ist, daß du diesen Entschluß gefaßt hast, von dem du mir sagtest, so kann ich jetzt ja auch mit dir reden, wie ich es schon lange gern getan hätte. Ich glaube auch, es wird besser für dich sein, mit zuzuhören, wie dich selbst

zogen die Felsen geworfen. Sämtliche Insassen konnten jedoch gerettet werden. Ein amerikanischer Dampfer ist auf Grund gelaufen und hat dringende SOS-Rufe ausgesandt. Der Dampfer „Scandia“ ist gleichfalls auf Grund gelaufen und hat Hilfe angefordert. Zwei weitere amerikanische Dampfer und ein britisches Schiff wurden schwer beschädigt. In Nassau wurden, wie jetzt feststeht, 8 Personen getötet und 14 verletzt. Im südlichen Florida forderte der Sturm 3 Todesopfer. Etwa 1000 Personen sind dort obdachlos.

New York, 30. Sept. Der von den Bahamas kommende Orkan hat Miami fast völlig zerstört. Er zieht in Richtung auf Key West an der Ostküste Floridas entlang. Es wird befürchtet, daß verschiedene Schiffe, die sich in der Sturmzone befanden, untergegangen sind.

Erdbeben auf Hawaii.

London, 30. Sept. Nach Meldungen aus Hilo auf Hawaii hat ein Erdbeben am Sonntag früh 7.10 Uhr die ganze Stadt erschüttert. Eine der Hauptstraßen barst an einer Stelle auseinander. Das Observatorium verzeichnete in den letzten 24 Stunden nicht weniger als 60 Erdschütterungen. Zwei Krater auf Hawaii werfen allübende Lava aus.

Neueste Nachrichten.

Morgen Bayernfahrt des „Graf Zeppelin“. Friedrichshafen, 30. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird morgen früh zu seiner Bayernfahrt aufsteigen. An der Fahrt werden sich etwa 25 Passagiere beteiligen. Die Fahrt führt voraussichtlich über Regensburg, Würzburg, Kulmbach, Bayreuth, Bamberg, Regensburg, Landshut, München und Augsburg.

Die Verbindlichkeiten der Ellarets.

Berlin, 30. Sept. Nach einer Meldung der „Montagspost“ hat die Aufstellung des Standes der Ellaretschen Verbindlichkeiten ergeben, daß die Kleidervertriebsgesellschaft ein Schuldverhältnis von 9,6 Millionen Mark bei der Stadtbank besitzt. Demgegenüber stehen Forderungen für wirtliche Lieferungen für einige hunderttausend Mark und die Vermögenswerte der Ellarets. Im Laufe des heutigen Montag wird darüber entschieden werden, ob der Konkursantrag zurückgezogen wird, um einen freihändigen Verkauf der Besitzungen und Warenlager der Ellarets zu ermöglichen. Es wird nicht als unwahrscheinlich angesehen, daß der Kreis der in die Ellarets-Angelegenheit verwickelten städtischen Politiker sich beträchtlich erweitert.

Erfolg eines deutschen Fliegers.

Brüssel, 30. Sept. Bei der Einweihung neuer Anlagen des Everet Flughafens wurde ein internationaler Flugwettbewerb veranstaltet, aus dem als erster Sieger der Deutsche Dr. Luffler auf einem Klein-Flugzeug hervorging. Mit 273 Punkten gewann Luffler den Wanderpokal des Königs von Belgien, den er im Jahre 1926 schon einmal an sich gebracht hatte. Den zweiten und dritten Platz belegten je ein Franzose, den vierten Platz ein Engländer. Der Sieger wurde vom belgischen Könige beglückwünscht.

Ende der Trockenperiode in England.

London, 30. Sept. Stärkere Regenfälle haben am gestrigen Sonntag einer 37tägigen Dürre in London ein Ende gemacht. Seit 1858 war eine so lange regerlose Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Ein Anhalten der Trockenheit um nur zwei weitere Tage hätte für Südenland den ersten völlig trockenen September seit 125 Jahren bedeutet.

Der neue Ausfall in China. — Die Regierungstruppen geschlagen.

Tokio, 30. Sept. Die japanische Telegraphenagentur Toho berichtet aus Nanjing, daß die Truppen Tchangkalweis die Regierungstruppen 150 Kilometer südlich von Nanton geschlagen haben und auf Nanton marschieren.

mit Sprechen zu quälen. Siehst du, ich weiß es ja — alles. Habe es schon lange gewußt, ja, ich möchte fast sagen, von der ersten Stunde an. Und jetzt, gestern abend sah ich das Ganze plötzlich in so grellem Licht vor mir und es wurde mir so entsetzlich klar, daß ich recht gehabt hatte. Daß du zu diesem Entschluß kommen mußt. Es war schlimmer gewesen, als ich es bis gestern abend geahnt hatte. Du brauchst mir jetzt nichts mehr zu erzählen. Ich weiß alles, auch das Schlimmste.“

Er trat auf sie zu und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Darf ich jetzt frei und offen mit dir reden, Dagny? Aber alles?“

Sie blickte zu ihm auf und sah ihm in die Augen.

„Hab Dank, Andreas. Wenn ich nur deine Stimme höre, deine Nähe fühle, so weiß ich, daß ich den rechten Weg gegangen bin — zu dir.“

Er erwiderte ihren Blick tief und warm. Dann begann er wieder:

„Ich habe nie in meinem Leben etwas so Überwältigendes gesehen wie Kasper — etwas so Siegendes, Bewunderndes. Ich habe ihn jederzeit so so liebgehabt — blind — fanatisch. Und weißt du, im Zusammenhange mit ihm war es so, daß er einem nie Zeit ließ, darüber nachzudenken, woher es kam. Er war wie ein unaussprechliches Feuerwerk, strahlend und blendend. Man konnte die Augen nicht davon abwenden und hatte keinen Blick mehr übrig für sich selbst, keine Zeit zum Nachdenken oder Überlegen. So reich, so unermesslich reich, geradezu überwältigend war er, daß man — ich weiß es nicht anders auszudrücken — ihn in sich aufnahm wie ein Phänomen. Jedesmal war es wieder etwas Neues. Verstehest du, was ich meine?“ Sie nickte langsam.

„Ja, so war es. Wenn ich jetzt als erwachsener Mann darüber nachdenke, was mich all diese Jahre hindurch so an Kasper gefesselt hat, so bin ich mir selbst nicht ganz klar darüber. Ich fühle mich versucht, zu sagen, daß er immer und unaussprechlich meine Augenlust zu sättigen mußte. Wirklichen geistlichen Inhalt kann ich nicht darin finden, mußst du wissen. Es war nur die knabenhafte Bewunderung für seine Stühnheit und seinen Wagemut.“

Und nun — in späteren Jahren bin ich mir ja noch nie so klar darüber gewesen wie jetzt, was mich an ihm festgehalten hat, seit er wieder heimgekommen ist; seit wir uns als erwachsene Männer wiedersehen — das warst du, Dagny.“

(Fortsetzung folgt.)